

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 8

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Bodensee- und Sonnenboot

Dyne Design und Engineering aus Lenzburg hat ein Motorboot für den Bodensee entworfen. Das Besondere daran sind Material und Bauweise, die eine hohe Steifigkeit bei geringem Gewicht ermöglichen. Die Schale des Motorbootes wurde in zwei Längshälften über eine Positivform gebaut. Die Hälften bestehen aus einer Sandwichkonstruktion. Kern der Konstruktion ist 2 cm dicker Airex Strukturschaum, aussen umhüllt von Glasfasergeweben, innen von Kohlefaser Prepreg. Das Boot fährt mit einem 40 PS Aussenboarder und erreicht 50 km/h.

Auch in einem andern nautischen Vorhaben ist die Dyne Designerin Julia Kopp mit von der Partie. Auf den Jura-seen soll im nächsten Frühsommer «Mobicat» vom Stapel laufen, ein grosser nur von Photovoltaik angetriebener Katamaran. Info: 062 / 892 86 50.

6 Sonnenkäfer

Wir organisieren uns nicht nur im Büro in Stämmen und Kohorten, sondern verschwören uns auch in den Badeanstalten und an Seeufern. Dafür brauchen wir Zeichen. Für den Club der Sonnenkäfer hat die Designerin Barbara Wolfensberger ein Badetuch gestaltet. Vor blauem Hintergrund tummeln sich in sanftem Orange die wichtigsten Symbole dieses Clubs für das schöne Leben: Doppeldelphin, Handy, Seestern und Fussball. Auf den Bordüren läuft derweil die Lebensuhr ab. Zutritt zum Club hat jedermann, sein Ausweis ist allein das Badetuch. Beziehen kann man es bei: Barbara Wolfensberger, 01 / 382 54 52.

Gigon, Guyer, Bearth, Deplazes

Die im Wärmedämmen engagierte Firmengruppe Alcopor hat einen Preis von 50 000 Franken ausgeschrieben für Bauten, die mit Dämmstoffen architektonisch anständig umgehen. Gut 30 Ateliers reichten ihre Projekte ein, die Jury reiste zu neun Augenscheinen durch die Schweiz und entschied: Die eine Hälfte des Preises geht an Anette Gigon und Mike Guyer für die Art, wie

sie das Kunstmuseum Winterthur gedämmt haben (Die Besten/95), die andere Hälfte geht an Valentin Bearth und Andrea Deplazes für die «intelligente Anwendung von Insolation» in der Schulanlage Vella (HP 9/98). Die Jury bemerkt: «Beide Gebäude bestechen durch Architektur. Sie sind nicht typische Energiesparhäuser und benötigen dennoch wenig bis fast gar keine Heizenergie.» Alcopor wird den Preis in drei Jahren wieder ausschreiben. Info: www.alcopor.com.

Vision Zero

In der Schweiz sterben jede Woche 12 Menschen im Strassenverkehr, 120 werden verletzt. Die Verkehrsunfälle werden meist auf menschliches Versagen zurückgeführt, auf die Unfähigkeit Einzelner, sich im Verkehr korrekt zu verhalten. Damit werden Unfälle individualisiert, es bleibt verborgen, dass Verkehrsunfälle System haben. Zum Beispiel: Bei 33 Prozent aller Unfälle ist jemand alkoholisiert, 25 Prozent der tödlichen Unfälle geschehen, weil jemand zu schnell fährt, 18 Prozent wegen Unachtsamkeit. Vision Zero verlangt neue Richtlinien im Strassenverkehr. Das Ziel: keine Toten auf den Strassen. Vision Zero hat dafür eine Charta ausgearbeitet, nach der sich der Strassenverkehr richten soll. Das Prinzip: Der Strassenverkehr muss sich nach der Verletzlichkeit des Menschen richten. Das schwedische Parlament hat Richtlinien im Sinn von Vision Zero bereits genehmigt. Wer sich für Vision Zero interessiert: 01 / 383 62 40 oder www.fussverkehr.ch.

Ausbildung

Masterstudium Der Fachbereich Architektur und Gebäudeklimatik der Fachhochschule Biberach richtet zum Wintersemester ein Masterstudium für Architekten ein. Mitbringen für dieses Studium muss man einen Abschluss eines Architekturstudiums und eine einjährige Berufspraxis. In drei Studiensemestern oder für Diplomingenieure in zwei wird man zum Master of Architecture. Infos: *Studentensekretariat*,

Unter Baumeistern Das Arrivée: «Tschau Franz, hoi Sepp, salut Pierre, ciao Carlo – schön bisch au da». 1000 Baumeister und ein paar Dutzend Baumeistergattinnen versammeln sich auf dem grossen Platz des Kultur- und Kongresszentrums Luzern zu ihrer 103. Jahresversammlung. Auch etwa 200 Ehrengäste zwischen den Buchstaben A wie Aellen Kurt, Präsident SIA, und Z wie Zuppi-ger Bruno, Nationalrat, Delegierte aller staatstragenden Institutionen sind da. Das Kollektiv schreitet vom grossen Platz vor dem KKL durch die engen Treppen und dunklen Gänge in den weissen Konzertsaal. Das Arrivée der Baumeister macht das Konzerthaus zur Kathedrale, denn hier wird ein politisches Hochamt gegeben: Selbstbewusst und feierlich. Und der Kathedrale angemessen rahmen vorne, wo sonst der Dirigent steht, zwei grosse Tische ein hölzernes Pültchen ein. Abgeschlossen schliesslich wird das Arrivée mit vielseitigem und mehrfachem Begrüssen von Teilnehmern, Politikern, Delegierten, Ehrengästen und fein abgestuften Dankbotschaften in Deutsch, Französisch und Italienisch: Der Bau ist ein grosses Netz. Die Predigt: Heinz Pletscher tritt ans Pult, umfasst mit entschiedenem Handdruck links und rechts die Brettchen, die es begrenzen. Schon nach den ersten Sätzen löst er seine Hände, um mit ihnen seine Worte zu unterstreichen, dann stützt er sie wieder auf. Das Pult ist nun Kanzel. Der Präsident beginnt in diesen Zeiten, wo Kultur und Medien die Gesellschaft zu bestimmen scheinen, nicht mit der Preisklage und dem Strukturbereinigungslied, sondern entwirft im ersten Kapitel der «verbandspolitischen Standortbestimmung» eine präzise Designkritik – er entwickelt eine Theorie des Corporate Images, ein Gut, über das die Baumeister zu wenig verfügten. Dabei ist dieser Saal doch dank ihres Könnens entstanden. Aber eben: Es genügt nicht, Gutes allein zu tun, man müsse auch gut darüber reden. In jeder Lokalzeitung. Und man müsse zusammenspannen mit dem Kunden, mit dem Konkurrenten.

Nach der Selbstkritik kommt das Gesellschaftsgemälde. Zu ihm gehören ein handfestes Bekenntnis zum Europa der bilateralen Verträge, aber auch eine Donnerrede gegen die Raubritter des Shareholder-Value und der New Economy. Natürlich werden im ökonomischen Teil auch die Fusionen im Baugeschäft dekliniert und die Preispolitik konjugiert. Das gehört zum Standardrepertoire. Am Schluss die Confessiones: Der Präsident sammelt die Gedankenfäden und gibt in väterlicher Manier dem Wort «Vertrauen» sein und des Konzertsaa's Schicksal in die Hand. Tosender Applaus, gefolgt von der Wahl des Präsidenten Pletscher. Ohne Gegenstimme.

Das Hochamt klingt aus. Draussen wartet das Dampfschiff. Vorher aber wird die Kathedrale ausgiebig besichtigt, die Fugen geprüft, die Terrasse gelobt, die Handläufe befühlt. Hunderte Baumeister gehen auf in einem Kollektiv. Sportliche Jacken, viele blau, weinrot, grün, über Hemden, praktisch, feierlich, bügelfrei, und Hosen, blau, grau, braun. Wenig Jeans, aber auch die Kravatten sind in der Minderheit. Das Dampfschiff tutet schon wieder, aber da trifft Ernst Pierre und der debattiert grad eifrig mit Francesco und Fritz. Und langsam wälzt sich das Kollektiv aufs Schiff. Es geht aber nicht auf See. Im Casino auf der andern Seite des Hafens beschliessen die Baumeister, kantonsweise per Tisch sortiert, den Aufschwung.